

# «Ob wir uns am Ende einig werden, ist offen»

**Biel** Dritte Sitzung der Westast-Gegner und Westast-Kritiker: Die Kerngruppe hat sich gestern auf ein Arbeitsprogramm und einen ehrgeizigen Zeitplan geeinigt. Um das Ziel zu erreichen, wollen beide Seiten noch häufiger zusammensitzen.

Deborah Balmer

Eine Anpassung des geplanten A5-Westast-Projekts, die Seeland-Tangente, der Alternativ-Vorschlag ohne Anschlüsse oder gar keine Autobahn? Welches ist die richtige Autobahn-Lösung für die Stadt Biel? Bis die Dialoggruppe in der laufenden Lösungsfindung um die Autobahn im Westen der Stadt diese Antwort findet, werden noch Monate vergehen. In kleinen Schritten geht der Dialogprozess bisher vorwärts. Bis zum heutigen Tag blieb der wichtige Kernpunkt noch undiskutiert: Die Frage nämlich, welche Variantenführung sowohl bei Westast-Befürwortern wie auch Westast-Gegnern auf Zustimmung stösst. Welches die beste Lösung für die Stadt und Region ist.

Gestern nun ist die Kerngruppe aus Befürwortern, Gegnern und Behördenvertretern aus Biel und Nidau zum dritten Mal zusammengesessen. Viereinhalb Stunden ist in der «La Werkstadt» in der Bahnhofstrasse Biel diskutiert worden. Das Resultat: Ein vierstufiger Arbeitsplan, der festlegt, in welcher Reihenfolge welche Themen diskutiert werden und ein dazugehöriger ehrgeiziger Zeitplan.

## «Wir haben uns ehrgeizige Ziele gesetzt»

An der anschliessenden Medienkonferenz sagte der Dialogleiter Hans Werder, der 1996 bis 2010 Generalsekretär von Bundesrat Moritz Leuenberger im Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) war: «Erneut war es eine sehr intensive Sitzung. Wir haben uns ehrgeizige Ziele gesetzt, es gibt keine Garantie dafür, wann wir sie erreichen.» Unter Punkt 3 im Plan ist der wichtigste Punkt aufgeführt: die Beurteilung der Autobahn-Varianten. Welche Varianten scheiden aus? Welche rücken in den Vordergrund? Und auf welche legt man sich am Ende fest? Bis Mitte 2020 soll die Gruppe einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen machen, eine Empfehlung formulieren. Ob man sich am Ende tatsächlich einig wird, ist laut Werder allerdings nicht sicher. Beide Seiten



**Die Kerngruppe** hat gestern viereinhalb Stunden diskutiert. «Es war wieder sehr intensiv.»  
NICO KOBEL

betonten allerdings gestern erneut, wie konstruktiv die Stimmung in der Gruppe sei. Seit die Bieler Westumfahrung das erste Mal ins Spiel kam, sind nahezu 70 verschiedene Varianten diskutiert worden. Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt theoretisch noch alles offen ist, am Ende kommt wohl nur ein kleiner Teil davon wieder auf den Tisch: «Wir konzentrieren uns auf ein paar wenige Varianten», sagte Hans Werder jedenfalls gestern. Dies seien das offizielle Auflage-Projekt, der Alternativ-Vorschlag, die Null-Variante, der Juratunnel und die Seeland-Tangente.

Der Arbeitsplan besagt auch, dass in einem allerersten Schritt

besprochen wird, wo die «verkehrlichen Problemwahrnehmungen» liegen und wo es Handlungsbedarf gibt. In einem zweiten Punkt geht es um die Frage, wohin sich die Stadt Biel betreffend Mobilität, Lebensqualität und Städtebau entwickeln wird. Laut Zeitplan werden frühestens im Frühling 2020 die verschiedenen Varianten für die Streckenführung verglichen. Danach wird die Empfehlung an den Bund ausformuliert (Punkt 4).

## «Herausfinden, wo es Handlungsbedarf gibt»

Cécile Wendling, Stadträtin der FDP und in der Dialoggruppe Vertreterin der Westast-Befür-

## «Wir konzentrieren uns auf ein paar wenige Varianten.»

Hans Werder,  
Leiter Dialog-Prozess

worter, sagte gestern, dass es im Dialogprozess nicht alleine darum gehe, am Ende eine Autobahn-Variante zu finden. «Es geht vor allem darum, herauszufinden, wo es Handlungsbedarf gibt. Das Ziel ist stets eine gesamtheitliche Betrachtung.» Auch der Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Biel-Seeland Gilbert Hürsch sagte: «Unabhängig davon, ob wir am Ende eine Empfehlung machen oder nicht, der Lösungsfindungs-Prozess ist sehr wertvoll.»

Abgestimmt hat die Gruppe gestern auch über ein neues Sekretariat, weil sich das Kommunikationsunternehmen Infrakom auf Ende Mai zurückgezogen

hatte (das BT berichtete). Wichtig ist auch hier die Unabhängigkeit. Insgesamt 30 verschiedene Organisationen sind in der grösseren Dialoggruppe vertreten, die sich am 4. Juli ebenfalls zum dritten Mal trifft.

Die Sprecherin der Westast-Kritiker, Catherine Duttweiler, sagte: Beide Lager hätten in dieser Sitzung verlangt, dass der Sitzungsrhythmus erhöht werde, sodass man die Ziele erreichen könne. Vorerst geht es für die Kerngruppe aber in die Sommerpause: Das nächste Mal kommt sie Mitte August zusammen.

Alles zum Westast lesen Sie unter [www.bielertagblatt.ch/a5](http://www.bielertagblatt.ch/a5)

# «Etwas Peace kann jeder brauchen»

**Biel** In einer Woche beginnt die Braderie. Erstmals kommt in diesem Jahr Mehrweggeschirr zum Einsatz. Der Punksänger Pät von QL hat einen Pin entworfen, der Fröhlichkeit und Frieden verbreiten soll.

Nächsten Freitag geht es los: Mit der Braderie steht gemäss Veranstaltern das älteste und grösste jährlich stattfindende Innenstadtfest in der Schweiz vor der Tür. In den letzten Tagen stand allerdings vor allem das Thema Lärmbelastung im Fokus (das BT berichtete). OK-Präsident Peter Winkler betonte gestern an einer Medienkonferenz noch einmal, dass man weiterhin auf zu laute Musik Acht gebe, da diese für viele Besucher ein Problem darstelle. «Nur weil wir die Verantwortung an die Stadt übergeben haben, heisst das nicht, dass wir

uns nun nicht mehr darum kümmern», so Winkler.

## Keine Begeisterung

Ein anderes wiederkehrendes Thema betrifft das Mehrweggeschirr. Seit zwei Jahren werden immerhin die wiederverwendbaren Becher eingesetzt. Vor der Verwendung von ebensolchen Tellern und Besteck haben sich die Veranstalter jedoch bislang gedrückt. Im Dezember hiess es dann vonseiten der Stadt: ohne Mehrweggeschirr keine Bewilligung mehr für die Braderie.

Der erhöhte Druck hat seine Wirkung erfüllt, zähneknirschend hat das Braderie-Komitee den Standbetreibern die Mehrweggeschirrpflicht auferlegt. Dass die Organisatoren davon nicht begeistert sind, lassen sie aber nach wie vor durchblicken: «Der Nutzen ist für mich



**Der Braderie-Pin**, entworfen von Pät von der Band QL. CST

gleich null», sagte Gustav Homberger von der Marktkommission gestern an der Medienkonferenz. Das Geschirr verursache hohe Kosten, generiere viel Aufwand und sei durch den Transport in die Wäscherei in Basel nicht nachhaltig. Da es eine Vor-

schrift sei, ziehe man es jetzt aber durch, sagte Winkler – ohne darauf einzugehen, dass die Regelung ja auch schon im vergangenen Jahr gegolten hätte.

Wegen der Robert-Walser-Skulptur auf dem Bahnhofplatz muss das Riesenrad auf die Wyttenbachstrasse ausweichen. Auch der Lunapark wird heuer dorthin verlegt, weil sich rund um den Neumarktplatz eine grosse Baustelle befindet.

## Freitag mit Frauen

Die grosse Musikbühne befindet sich wiederum auf dem Zentralplatz. Der Freitagabend wird von Frauen bestritten, darunter Dana, Ira May und Anna Käzig. Am Samstag stehen unter anderem Crimer und Pedestrians auf der Bühne. Der Sonntag steht dann mit Henä, George und QL im Zeichen von Mundart-Bands.

Pät, Sänger der Bieler Punkband QL, hat den diesjährigen Braderie-Pin entworfen. Der obligate Hahn streckt seine Finger als Friedens-Zeichen in die Luft. «Etwas Peace kann jeder brauchen», so Pät. Der Pin solle die Fröhlichkeit des Festes repräsentieren. Mit dem Erlös finanziert das Komitee das Konzertprogramm. Etwa 2500 Stück werden jährlich verkauft. «Im Verhältnis zu den 150 000 Besuchern dürften es ruhig etwas mehr sein», wünscht sich der für den Pin zuständigen Olivier Sauter.

An der Braderie gibt es 498 Stände, alle Plätze konnten vermietet werden. Rund zwei Drittel sind Marktstände, der Rest bietet Essen an. Mehr sollen es gemäss Homberger nicht werden. 310 aller Stände werden von Bieler besetzt, die Übrigen von auswärtigen Händlern. *Carmen Stalder*

## «Froschkönig» ausgezeichnet

**Detligen** Am 18. Juni wurde zum vierten Mal die wichtigste Auszeichnung der Schweizer Eventbranche, der Swiss Location Award, verliehen. Mehr als 25 000 Veranstalter und Besucher haben im letzten Monat gemeinsam mit einer unabhängigen Fachjury 470 vorselektierte Locations in zehn Kategorien bewertet. Die jeweils 20 besten Locations jeder Kategorie wurden nun mit einem Swiss Location Award-Gütesiegel ausgezeichnet.

Dass es der «Froschkönig» in Detligen auf Rang drei der schönsten Hochzeitslocations der Schweiz geschafft hat, ist für die Gründer und Inhaber der Location, Lilian und Erich Schär, eine grosse Freude: «Die Auszeichnung zeigt uns, dass wir mit unserem einzigartigen Konzept und durch viel Herzblut auf dem richtigen Weg sind und sich unsere Gäste in dieser rundum wohl fühlen.» *mt*